



# *Elfi's größter Wunsch*

Daniela Feix de Martinez

Hallo mein lieber Gast! Ich freue mich sehr, dass du mich einmal besuchen kommst. Nimm Platz und macht es dir so richtig bequem.

Hast du?

Gut!



Ich, der Mond, möchte dir heute eine ganz besondere Geschichte erzählen. Sie hat sich vor vielen, vielen Mondnächten zugetragen. Wann genau weiß ich nicht mehr, aber an die Geschichte von der kleinen Elfi erinnere ich mich, als wäre sie gestern geschehen....

Es war einmal eine kleine glückliche Traumzauberefee Namens Elfi. Wie jeden Abend zauberte sie allen am Himmel und auf Erden wunderschöne Träume.



Ich, die Elfi, Fee der Nacht,  
über deine Träume wacht.

Deine Äugelein mach` nun zu.  
Kopf und Bäuchlein kommt zur Ruh.

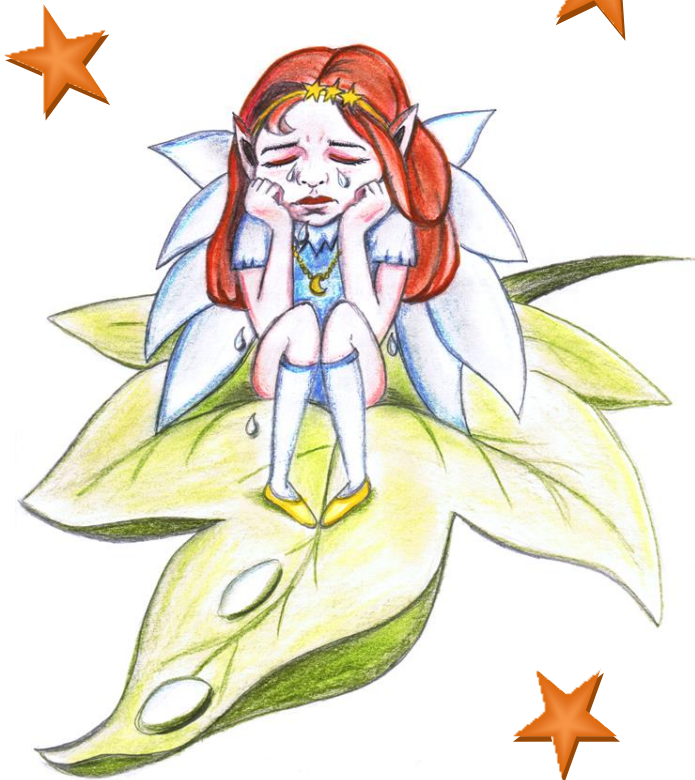
Ganz leise schleicht der Tag sich fort.  
Die Sternennacht ist nun vor Ort.

Träume tief und träume bunt.  
Schlafe ruhig, schlaf dich gesund.

Bis zum Morgen darfst du ruhn,  
erfrischt wirst du dein Tagwerk tun.

„Prima!“, sagte Elfi, als sie fertig war. Jeder hat seinen Wunschtraum. Prinzessin Lillifée träumt von ihren Abenteuern mit Mira, dem Drachen. Der Räuber Hotzenplotz von einer großen Schatzkiste voll Gold und der Mond träumt davon, wie er der Sonne begegnet. Elfi war eigentlich sehr zufrieden und so setzte sich auf ihren Ahornbaum, so wie jeden Abend nach der Arbeit.

Plötzlich zog sich jedoch Elfi's Bäuchlein zusammen und in ihrem Herzen wurde es ganz schwer. Ihr Hals fühlte sich an, als hätte sie einen dicken Elfenkloß verschluckt. Und dann geschah es: Elfi weinte dicke, runde Elfentränen.



Von Elfi's wimmern und schluchzen wurde der Mond wieder wach.

„Elfi!“, rief er.

Elfi hörte ihn aber gar nicht.

„EEElfiii!“, rief der Mond nun lauter.

Endlich hörte Elfi „Hahahat mimimich da jejemand gegerufen?“,

schluchzte sie

„Ja kleine, traurige Elfi. Ich, der Mond war es. Ich, hier oben.“

Warum bist du denn so traurig?“

„Ach Mond, als ich dich als Letzten mit meinem Traumzauberspruch in den

Schlaf gezaubert hatte, war ich eigentlich ganz glücklich und stolz auf die schönen Träume, die ich euch allen gezaubert hatte.“

Ich stellte mir vor, wie ihr alle am nächsten Tag freudig erwacht, euch gegenseitig von euren Traumreisen erzählt und dann zusammen lacht und staunt. Und auf einmal merkte ich, dass ich ganz allein bin. Mit mir lacht und erzählt niemand. Ich fühle mich sooo einsam!“ Elfi schniefte, holte ihr himmelblaues Elfentaschentuch hervor und wischte sich die Tränen von der Wange.

Der Mond legte nun seine Stirn in Falten und lief am Sternenhimmel auf und ab. Er dachte nach. Nach einer halben Ewigkeit hielt er plötzlich an. Im Lande dämmerte es bereits und die ersten Traumschläfer rekelteten sich und wurden wach. Der Mond richtete seine Sichel wieder gerade auf und die Falten auf seiner Stirn glätteten sich.



„Elfi.“, sagte der Mond. „Mir ist da etwas eingefallen. Es gibt am Sternenhimmel einen Stern mit dem Namen Silas. Silas erfüllte einst unentwegt die Wünsche von allen, die ihn am Himmel leuchten sahen. Da er immer ganz eilig hin und her flog, konnte man ihn gut an seinem leuchtenden Schweif erkennen. Eines Tages jedoch war dieser Stern wie vom Erdboden verschwunden und bis heute hat ihn niemand mehr gesehen. Liebe Elfi, du könntest Silas doch suchen und herausfinden, was geschehen ist. Vielleicht kann er dir dann deinen Wunsch erfüllen, nicht mehr einsam zu sein.“  
Elfis Herz klopfte vor Aufregung. „Mond, ich danke dir. Ich werde den Stern Silas finden. Ich habe auch schon eine Idee, wer mir helfen kann, herauszufinden, wo Silas steckt.“

„Ja? Wer denn?“, fragte der Mond. „Der Weihnachtsmann!“, erwiderte Elfi.

Gleich am nächsten Tag machte sich Elfi auf den Weg zum Weihnachtsmann. Der freute sich sehr über Elfis Besuch und fragte, wie er ihr helfen könne. „Ich bin auf der Suche nach jemandem. Ich muss ihn uuuunbedingt finden! Er heißt Silas und er ist ein kleiner Stern und verschwunden ist er.“, überschlug sich Elfi beinahe beim erzählen. „Ich möchte ihn finden, damit er mir helfen kann nicht mehr einsam zu sein.“



Der Weihnachtsmann schaltete seinen schlaun Bildschirm ein und tippte Silas Namen auf der Tastatur. Es ratterte ein paar Mal und dann konnten sie Silas auch schon sehen.

Er saß auf einer dicken, fetten Gewitterwolke über einem fernen Planeten und schaute ganz traurig drein. „Der Arme!“, sagte Elfi zum Weihnachtsmann. „Was ist ihm bloß geschehen? Ich muss unbedingt zu ihm, ihn trösten und ihm helfen! Kannst Du mir sagen, wo ich den Planeten mit der dicken, fetten Regenwolke finde?“

„Kein Problem!“, antworte der Weihnachtsmann und fing an, in einer großen Schublade herum zu kramen. Er wühlte und wühlte und dann endlich hielt er voller Stolz hoch, wonach er gesucht hatte. „Das, meine liebe Elfi, ist mein super, tolles Weihnachtsnavigationsmobil. Damit wirst du Silas ganz leicht finden. Schalte es einfach an, gib den Namen von Silas ein und es wird dir den genauen Weg zu ihm anzeigen.“

Schon am nächsten Abend ging die abenteuerliche Reise zu Silas auf der Regenwolke los. Elfi saß in einem Körbchen, das sie aus kleinen Ahornzweigen geflochten hatten. Der Mond hatte das Körbchen fest an seine Sichel gebunden. Wie es der Weihnachtsmann versprochen hatte, zeigte sein tolles Weihnachtsnavigationsmobil den Weg an.



178 Mondlängen gerade nach oben. Dann scharf nach links abbiegen. Am nächsten Stern rechts. Dann gerade aus bis zum Mars, um den Mars herum und an der dritten Ausfahrt abbiegen, dann noch 53 Mondlängen bis zum Ziel.

„So Elfi, dann halte dich gut fest.“, sprach der Mond. Im gleichen Moment hob das Körbchen mit samt der kleinen Elfi ab in Richtung Silas und dem fernen Planeten. Langsam stiegen sie immer höher hinauf. Elfi blickte wie verzaubert auf ihren geliebten Ahornbaum, der kleiner und kleiner wurde, bis sie ihn schließlich nicht mehr sah. Die Sterne oben im Himmel funkelten in allen Farben. Rot, Gelb, Grün. Sogar bunte Sterne und goldene waren dabei. An manchen Sternen flogen sie so dicht vorbei, dass Elfi sie fast berühren konnte. So ging es immer höher und höher hinauf. Gerade so, wie es das Weihnachtsnavigationsmobil vom Weihnachtsmann anzeigte.

Elfi und der Mond waren am letzten Stern schon rechts abgelenkt und bewegten sich nun auf den Planeten Mars zu. Plötzlich sah Elfi ganz in der Ferne, dass etwas sich bewegte. Es dauerte nicht lange und man konnte erkennen, dass es ein riesiger grauer Stein war, der wie ein Blitz angesaust kam.



Mit einem lauten Quitschen kam der große Stein nur eine Elfennase breit vor den beiden Reisenden zum Stehen. „Wer bist du denn?“, fragte Elfi „Ich bin Steinflink, der rasende Komet und ich hab`s furchtbar eilig. Und ihr zwei Nichtsnutze seid auf meiner Straße und haltet mich auf. So ein Mist. Was macht ihr überhaupt hier?“

„Ich bin Elfi und das ist der Mond. Wir sind auf dem Weg...“

Der rasende Komet unterbrach Elfi einfach mitten im Satz. „Nu komm aus dem Mustopf! Ich hab`s eilig. Für lange Reden hab ich keine Zeit! Also: Wohin wollt ihr?“

„Zum Stern Silas.“, sagte Elfi kleinlaut.

„Seid ihr richtig, habt das Ziel fast erreicht. Am Mars dritte Ausfahrt rechts und dann kommt ihr direkt darauf zu. So und jetzt aber dalli, dalli. Ich muss weiter, also macht Platz. Wegen euch komme ich noch zu spät.“ Steinflink verschwand so schnell am Himmel, wie er gekommen war. „Oh, je, hoffentlich sind nicht alle so unhöflich hier oben.“ Nachdem sich Elfi und der Mond von dieser Begegnung erholt hatten, setzten sie ihre Reise fort. In der Ferne leuchte schon der Planet Mars und das Ziel schien langsam näher zu rücken.



Der Mars war ein ziemlich großer und bunter Planet. Elfi war gespannt ihn von Nahem zu sehen. Die Bewohner nennen sich Marsmellos. Sie haben eine ganz besondere Gabe. Sie können nämlich mit ihren Satelliten auf den Köpfen alles wahrnehmen. Selbst von Dingen, die sich tausende Mondlängen entfernt zutragen, wissen sie noch genau Bescheid. Und so sind die Marsmellos von dem Besuch der beiden Reisenden nicht überrascht. Alles auf diesem bunten Planeten hat eine Antenne: Häuser, Bäume, Vögel. Elfi und der Mond kamen immer näher und dann sahen sie sie: Die Marsmellos. Einige von ihnen waren vor ihre Häuser getreten und blickten in den Himmel, genau in die Richtung aus der Elfi und der Mond angereist kamen. Sie hüpfen lustig auf der Stelle umher und winkten aufgeregt. „Mello, Mello!“ riefen sie (das war Marsmellojanisch und hieß: „Hallo, Hallo!“).



Am liebsten hätte Elfi Halt gemacht und eine Weile hier verbracht. Leider hatten sie dafür keine Zeit und so rief sie den Marsmellos zu: „Hallo, ich grüße euch. Wir suchen nach Silas, dem Stern und müssen weiter fliegen.“

„Das wissen wir doch schon längst. Viel Glück bei deiner Suche!“ funkten sie Elfi zurück und winkten ihr fröhlich lachend hinterher. Noch lange schaute Elfi auf den Mars zurück. Aber schon bald bogen sie an der dritten Ausfahrt ab. Genau so, wie es das Weihnachtsnavigationsmobil anzeigte. Es war das letzte Mal, dass sie eine Abbiegung nehmen mussten. Nun war es wirklich nicht mehr weit bis zu Silas.

Elfi richtete ihren Blick gespannt in Fahrtrichtung und bei jedem neuen Stern, den sie am Himmel auftauchen sah, fragte sie den Mond: „Ist das der Planet zu dem wir müssen?“ Der Mond antwortete dann: „Nein kleine Elfi, das ist er noch nicht. Hab Geduld.“ Aber dann endlich war es so weit. Vor ihnen erschien der Planet mit der dicken fetten Regenwolke. Elfi war furchtbar aufgeregt. Langsam konnte man schon einen gelben Punkt auf der Wolke erkennen. Das musste Silas sein. Und richtig! Er war es. Der Mond landete ganz vorsichtig auf der großen dunklen Wolke. Silas saß da, hatte seinen Kopf zwischen die Knie gesteckt und schaute nicht einmal auf, als Elfi neben ihm stand.



„Verschwindet! Wer ihr auch seid, ist mir total schnuppe. Ich will niemanden sehen!“ „Bist du denn der Stern Silas?“, fragte Elfi vorsichtig nach. „Ich heiße nicht mehr Silas. Ich heiße schon lange Schnuppe, weil mir alles schnuppe ist. Und du bist mir auch schnuppe. Ich will mit niemandem mehr reden. Mit dir auch nicht.“

„Ich habe einen sehr weiten Weg hinter mir, nur um dich zu finden. Warum ist dir alles schnuppe und warum versteckst du dich hier?“, wollte Elfi wissen.

„Die Leute interessieren sich nicht für mich. Es geht ihnen nur um ihre dämlichen Wünsche. Ich bin ihnen egal. Und deshalb sind sie mir auch egal. Und zwar schon lange. Und du auch. So!“ Elfi gab so schnell nicht auf. „Du bist mir nicht egal! Ich war extra beim Weihnachtsmann, um dich zu finden. Du hast recht, dass ich einen Wunsch habe. Aber als ich dich so traurig auf der Gewitterwolke sitzen sah, da wurde mir mein Wunsch ganz egal. Ich wollte dich nur noch finden und trösten. Ich dachte, dass wir uns vielleicht gegenseitig helfen können. Dort, wo ich her komme, Sorge ich dafür, dass alle in der Nacht gut schlafen und schöne Träume haben. Vor einigen Tagen merkte ich aber, dass ich einsam bin und niemanden habe, mit dem ich erzählen und lachen kann. Ich wünschte mir von ganzem Herzen nicht mehr einsam und allein zu sein...!“ Schnuppe dachte nach. „Ich bin auch einsam.“, sagte er dann. „Es tut mir weh, dass die Leute mich immer vergessen, wenn sie von mir bekommen haben, was sie wollten. Niemand sagt „Danke“ oder „Prima! Das hast du toll gemacht“. Sie vergessen mich einfach.“ Das fand Elfi ganz schön traurig und so saß sie eine Weile ganz still neben Silas. Eine Elfenkullerträne rollte über ihre Wange hinunter auf die große, graue Wolke.

Plötzlich und mit einem Ruck sprang Elfi auf. Sie hatte eine ganz tolle Idee. „Weißt du was Schnuppe? Ich dachte ja eigentlich, dass du mir meinen Wunsch erfüllen kannst und ich vielleicht für dich etwas zaubere. Aber gerade ist mir etwas viel besseres eingefallen. Dazu brauchen wir beide unsere Zauberkraft gar nicht.“

„Nee?“ Die Traurigkeit war aus Schnuppes Gesicht verschwunden und Neugier funkelte in seinen Augen. „Nee!“ Elfi lachte. „Wir könnten doch Freunde werden!?“  
Willst du mein Freund sein?“



Schnuppe schluckte. Dann sprang er auf, jubelte und rief laut: „Ja, Elfi. Ich will dein Freund sein. Juchhu, ich habe eine Freundin. Juppi, ich bin nicht mehr allein!“ Schnuppe packte Elfi bei den Händen und tanzte mit ihr zusammen einen Freudentanz mitten auf der Gewitterregenwolke. Durch das Rütteln und Schütteln trippelten ganze Bäche von Regentropfen aus ihr heraus und die Blitze überschlugen sich. „Pötzblitz, krach, potzblitz, zisch.“, krachten sie auf den blaugrünen Planeten. Das war ein Schauspiel. Selbst der Planet unter der Wolke wunderte sich, was da oben los war. Elfi und Schnuppe tanzten den ganzen Tag vor lauter Freude. Der Mond stimmte mit ein und wiegte seine Sichel im Takt der beiden Freunde.

Nachdem sie den ganzen Tag und die ganze Nacht getanzt, gelacht und sich gefreut hatten, mussten Elfi und der Mond sich auf den Rückweg machen. Sie wurden zu Hause sicher schon vermisst. Schnuppe entschied sich, die Beiden zu begleiten. Er wollte sehen, wo Elfi zu Hause war. Das Weihnachtsnavigationsmobil zeigte schon den Weg zurück an. Schnuppe flog die ganze Zeit direkt neben Elfis Körbchen, denn die Beiden hatten sich viel zu erzählen.

**T**ja, so war das damals vor vielen, vielen Mondnächten. Schnuppe fliegt seitdem wieder am Himmel umher und erfüllt die Wünsche von allen, die ihn am Himmel aufblitzen sehen.



Elfi und Schnuppe sind bis heute beste Freunde und jeden Abend, wenn alle schlafen und die Beiden nichts mehr zu tun haben, dann treffen sie sich auf Elfi`s geliebten Ahornbaum. Stundenlang sitzen sie dort und erzählen und lachen miteinander. Manchmal lehnen sie sich auch nur aneinander an, schweigen und schauen in den Sternenhimmel. Einsam hat sich seither keiner mehr von Beiden gefühlt. Ach halt, beinahe hätte ich es vergessen:

Schnuppe änderte seinen Namen noch einmal. Da er zuerst Silas Stern hieß und danach Schnuppe, nannte er sich von nun an Silas Sternschnuppe.



So, nun weißt du auch, warum die Sternschnuppe, Sternschnuppe heißt. Wenn du eine am Himmel siehst, dann wünsch` dir schnell etwas. Aber denk daran: Vergiss nicht „Danke“ zu sagen!

Bis zum nächsten Mal,

**Dein Mond** ★

# Mal mich aus!



**Ich, die Elfi, Fee der Nacht,  
über deine Träume wacht.**

**Deine Äugelein mach´ nun zu.  
Kopf und Bäuchlein kommt zur Ruh.**

**Ganz leise schleicht der Tag sich fort.  
Die Sternennacht ist nun vor Ort.**

**Träume tief und träume bunt.  
Schlafe ruhig, schlaf dich gesund.**

**Bis zum Morgen darfst du ruhn,  
erfrischt wirst du dein Tagwerk tun.**